

L'ANGOLO DEGLI ITALIANI

Catene di sant'Antonio

Si, parliamo proprio delle cosiddette «catene di sant'Antonio»: specie di lettere circolari sulle quali c'è l'invito a moltiplicarle e spedirle copie ad amici o conoscenti, promettendo sicura fortuna se si faranno girare, minacciando disgrazie anche gravissime in caso contrario.

Spesso chi riceve una simile lettera, poco o tanto ne resta impressionato e, anche se non è superstizioso, applica il detto napoletano: «Non è vero ma ci credo» e spedisce copie della lettera, se non con la speranza di ricevere vincite in denaro, almeno per tenere lontane le minacciate disgrazie. Qualcuno la fa vedere a un sacerdote, ma quando questo dice: «La dia a me, che mi prendo la responsabilità di distruggerla», la persona talora è titubante e si rifiuta di consegnarla perché... non si sa mai!

Domandiamo: le catene di sant'Antonio hanno qualche fondamento o si possono trascurare? Per rispondere basterebbe riflettere sul tono di queste lettere: è un tono terrorista. Fosse almeno per intimorire qualcuno che commette azioni malvagie e per richiamarlo sulla buona strada! Invece no: c'è la promessa di fortune se si continua la catena e la minaccia di disgrazie in caso contrario. Francamente tutto questo offende i santi e offende Dio, perché ne stravolge l'immagine. Quindi la risposta è: il cristiano non solo può, ma deve stracciare e buttare simili lettere. (Il sottoscritto l'ha fatto più volte ed è in grado di assicurare che non gli è capitata nessuna disgrazia di rilievo). Il cristiano vero si rifiuta di credere che un amico di Dio (i santi sono amici di Dio) sia capriccioso e dia dei comandi senza senso minacciando vendette e disgrazie se si rifiuta di mandare in giro tali lettere. Siamo completamente fuori dal cristianesimo. Per uscire da queste paure e

ritrovare la pace del cuore dobbiamo camminare nella vera fede in Gesù Cristo. In sostanza: i santi non vanno visti come dei mezzi magici per avere successo o per ottenere vendette o per spaventare il prossimo, ma come fratelli, che ci aiutano ad avvicinarci a Dio. Tutto il resto è superstizione, cioè caricatura della vera fede.

Cresima e Matrimonio

Sono aperte le iscrizioni al corso di preparazione alla Cresima per adulti e di preparazione al Matrimonio. Gli incontri inizieranno alla fine di febbraio. Per iscriversi basta una telefonata alla

Missione Cattolica (00423-2322922). Coloro che si sono iscritti riceveranno in seguito una lettera di invito per il primo incontro. Le date dei successivi incontri verranno concordate insieme ai partecipanti. Per favore, informate subito quei giovani e adulti che non hanno ancora ricevuto la Cresima o che si devono preparare al Matrimonio.

Il CIL informa

● Inizio del nuovo corso di computer in italiano: sabato 9 marzo dalle ore 16.30 nella stanza 208 del BZB di Buchs. Richiedete informazioni e confermate la vostra partecipazione telefonando al 00423-3923568.

fonando al 00423-3923568.

● Inizio del nuovo corso di tedesco: mercoledì 20 marzo presso il Freizeitzentrum Resch di Schaan dalle ore 19.00. Precederà l'inizio del corso una informazione per coloro che saranno interessati. Per le iscrizioni telefonare al 00423-3923568.

● La segreteria del CIL è a disposizione di coloro che avessero problemi o domande con il datore di lavoro, polizia straniera, assicurazioni, cassa compensazione svizzera. Rappresentanza in Liechtenstein per l'ente assistenza famiglie bisognose (ENAPS): Alfonso Salvatore, tel. 00423-2322569.

LESERBRIEF

Analyse einer Informationsveranstaltung

Ich beziehe mich auf den Artikel im Vaterland vom 30. Januar 2002 «Es steht die Freiheit zur Debatte». Die Gliederung erfolgt nach Themen. Den Voten an der Veranstaltung folgt mein Kommentar.

Bekennnis zur Monarchie

Alle bekennen sich rückhaltlos zur Monarchie. Diese stehe heute auf gesicherter Basis, man sorgt sich, dass bei Annahme der Regierungsvorlage die Gefahr besteht, dass dies in Zukunft nicht mehr der Fall wäre. Man wünscht sich die Beibehaltung der bestehenden Verfassung von 1921. Aber seit Antritt von Hans-Adam II. sei man von einer Krise zur nächst grösseren gestolpert.

Kommentar: Die Turbulenzen der letzten Jahre zeigten eindeutig, dass die bestehende Verfassung umstritten ist. In diesen Turbulenzen ist man dem Fürsten nicht zur Seite getreten, man hat ihn hängen lassen. Der Fürst befürchtet sicher für die Zukunft ein Ähnliches, falls die heutige Verfassung beibehalten wird. Die alleinige Schuldzuweisung an Hans-Adam II. kann ich als Zeitzeuge nicht bestätigen.

Misstrauensvotum gegen Fürst

Das neue Verfahren sei zu kompliziert, man «glaubt», die 1500 Stimmen in einer «Krise» nicht zusammen zu bekommen. Ausserdem könnte das Fürstenhaus den Antrag ablehnen und das ganze Prozedere sei umsonst gewesen.

Kommentar: Es ist keinem Aufmerksamen entgangen, dass für weniger wichtige Initiativen viel mehr Stimmen in kürzester Zeit gesammelt werden konnten, in einer Krise eher leichter. Muss dem Wunsch des Volkes auf jeden Fall entsprochen werden, stelle man sich die Situation des Fürstenhauses vor. Entweder hat es gar keinen Nachfolger parat, oder der will nicht. Man geht mit den Human Resources des

Fürstenhauses sehr leichtfertig um. Übrigens: Wenn ein Fürst eine Gesetzesvorlage, die auf einer Volksinitiative beruht, ohne einsehbar Begründung ablehnt, dann macht er das wahrscheinlich zum ersten und letzten Mal. Bei vernünftiger Begründung kann das Volk sich das überlegen und u.U. einen neuerlichen Anlauf nehmen. Auch der Schweizer Bundesrat stimmt nicht jeder Volksinitiative zu.

Monarchieabschaffung

Das Verfahren sei zu kompliziert, aber falls «irgendwann» eine Volksmehrheit die Monarchie abschaffen wolle, sie dies tun könne, egal welche Verfassung zugrunde läge.

Kommentar: Wer fest zur Monarchie steht, freut sich über die Hürde im Prozedere. Nach der Monarchie kommt die Republik, vielleicht auch deshalb, weil das Fürstenhaus die Verantwortung und die Pflichten nicht mehr tragen will. Wie weit im Volk der Prozess schon gediehen ist, wird die Volksabstimmung zeigen.

Verfassungs-Gutachten

Die Regierung hört nicht auf die Meinung der Verfassungsrichter und veröffentlicht sie auch nicht in einer für den Laien verständlichen Weise.

Kommentar: Die Frage ist, auf welchen der zahlreichen Verfassungsrichter soll sie hören und warum? Der Hinweis auf die Unverständlichkeit ist dagegen absolut richtig. Das gilt aber nicht nur für die Gutachten, das ganze Verfahren leidet von Anfang an an Unverständlichkeit. Man gefiel sich in Juristendeutsch, dabei ist eine Verfassung, die nur mehr Juristen verstehen, keinen Schuss Pulver wert.

Folgen bei Annahme

Man meint, dass zunächst gar nichts passiert. Das sei erst der Fall, wenn sich jemand beschwere. Wenn die Vorlage angenommen werde, habe der Fürst das Sagen. Es stehe die Freiheit zur Debatte.

Kommentar: Eigentlich erfreulich,

wenn gar nichts passiert: Wer und warum sich jemand beschweren soll, bleibt völlig offen. Die Bedenken bezüglich der Freiheit sind wirklich bedeutsam. Wenn sich Bürger ernsthaft in ihrer Freiheit bedroht fühlen, kann man nicht darüber hinwegsehen. Natürlich ist es ein Unterschied, ob sich Politiker in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt sehen oder der Bürger rein psychologisch oder de facto Angst um seine Freiheit hat. Eigentlich kann man dem nur anhand der strittigen Artikel und deren Begründungen nachgehen, leider ist dies im Zeitungsbericht nicht ersichtlich. Man kann nur hoffen, dass eine Verfassung auf Vertrauen basiert, und nicht wie ein Vertrag auf Misstrauen.

Die strittigen Artikel

Man ging noch auf die «Knackpunkte» der Regierungsvorlage ein und weshalb diese nicht in Frage kämen: Austrittsrecht der Gemeinden, Notverordnungen, Richtervorschlagsrecht, Streichung des Staatsgerichtshofes als Schlichter in Verfassungsfragen, Regierungsentlassung, Ausser-Justizstellen des Fürsten und seines Stellvertreters.

Kommentar: Der Zeitungsbericht bringt nur diese Aufzählung, es fehlen die m. E. für eine Informationsveranstaltung unerlässlichen Begründungen. Konkrete Gegenanschläge fehlen völlig. Auch Unlogisches fällt auf: Wie kann man die bestehende Verfassung beschwören, die die Person des Fürsten als «heilig und unverletzlich» kennt und gleichzeitig die Ausser-Justiz-Stellung des Fürsten im Regierungsvorschlag kritisieren?

Folgen bei Ablehnung

Kommentar: Dazu gab es keine Voten, bekannt ist aber die Auffassung der anwesenden Spitzenpolitiker: Die bestehende Verfassung bleibt in Kraft und der Staat ist voll funktionsfähig, auch wenn der Fürst im Ausland residiert. Hier bringe ich ein dickes Fragezeichen an!

Dr. Wolfgang Bayer, Gamprin



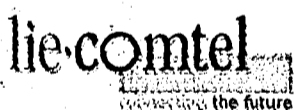
Die Lie-Comtel AG ist Eigentümerin und Betreiberin der von den liechtensteinischen Gemeinden erworbenen CATV Netze. Die Produktpalette erstreckt sich vom Radio- / TV-Anschluss über den schnellen Internetzugang, Standleitung, VPN's und Multimedia bis zu Mehrwertdiensten.

Wir suchen einen Schulabgänger/In mit guten Leistungsausweisen in den Bereichen Mathematik, Physik und Englisch für die:

Lehrstelle Informatiker/In in Basislehrjahr

Bewerbungen welche einen tabellarischen Lebenslauf und die letzten zwei Schulzeugnisse enthalten, sind bis 11.2.2002 (Poststempel) an folgende Adresse zu senden:

Lie-Comtel AG
Lehrlingsausbilder
Im Alten Riet 17
FL 9494 Schaan



LUDWIG MARXER
DIE SCHWESTER
KRIMINALROMAN

Teil 23

«Wer kann das getan haben? Udo Fasching umfasste mit beiden Händen den Cognacschwenker. Er schob ihn auf der Tresenplatte hin und her. «Ich kann mir nicht erklären, wer das getan haben soll. Denken Sie, ich war es? Weil sie mit mir Schluss gemacht hat, wie Sie wohl bereits wissen? Dann stehe ich also unter Mordverdacht? Udo Fasching verzog seine Lippen zu einem grimassenhaften Grinsen und streckte Rotter seine überkreuzten Handgelenke hin.

«Wollen Sie mich nicht gleich verhaften? Rotter ignorierte den Zynismus. «Warum hat sie mit Ihnen Schluss gemacht? Udo Fasching wollte etwas sagen, brachte aber kein Wort heraus. Er leerte den Cognac, räusperte sich, atmete schwer ein und aus. «Ja, warum? Das habe ich mich auch gefragt. «Sie wissen den Grund nicht? «Ich weiss ihn schon. Aber ich konnte ihn nicht nachvollziehen. «Stand er in Zusammenhang mit Bettinas Freundschaft zu Jasmin Neubauer? Udo Fasching nickte. «Sie sagen es. «Waren Sie auf Jasmin Neubauer eifersüchtig? «Eifersucht? Udo Fasching lächelte gequält. «Ja. Wahrscheinlich muss man es so nennen. «Sie drängte sich zwischen Sie und Bettina? «Allerdings. «Und Sie wollten das nicht akzeptieren. «Das konnte ich einfach nicht. Diese Jasmin, dieser ... dieser arme Teufel, muss man ja sagen, sie brauchte Bettina. Das war nicht Freundschaft zwischen den beiden, das war ... eine thera-

peutische Zweckgemeinschaft. Reine Ausnutzerei! Bettina fühlte sich verpflichtet, diesem Psychokrüppel über die Runden zu helfen. Ich sagte ihr, das wäre Aufgabe eines Fachmannes, eines Psychiaters. Aber doch nicht ihret! Sie dürfe sich nicht so vereinnahmen lassen. Letzten Mai dann, als Bettina allen Reifwechsel? «Eine halbe Stunde etwa. Dann war ich noch über eine Stunde dort, habe mich mit anderen Bikern unterhalten. Das können die von der Werkstatt bestätigen. Er nannte den Namen. Rotter fragte: «Hatten Sie, nachdem Ihre Beziehung mit Bettina beendet war, noch Kontakt mit ihr? «Ein paarmal habe ich sie noch angerufen. «Wann das letzte Mal? «Ende Juli, als sie aus Italien zurück war. Ich war so blöd zu hoffen, dass sie es sich vielleicht doch noch überlegt. Ich habe immer noch gehofft, bis heute. Udo Fasching räusperte sich. Er glitt vom Hocker und begann auf und ab zu tigern. «Bettina soll einen grossen Freundeskreis gepflegt haben», sagte Rotter. Udo Fasching blieb abrupt

stehen. «Ich würde eher sagen, sie hatte viele Bekannte. Aber Freunde? Leute, denen sie sich geöffnet hätte? Er schüttelte den Kopf. «Sie genoss das Vertrauen vieler. Ihr klagten alle ihr Leid. Wer sich, wie sie, nie beklagt, wird zur Klagemauer. Und sie gefiel sich in dieser Rolle. Ich denke, sie wollte von Leuten umgeben sein, die ihr Vertrauen entgegenbrachten, denen sie aber nichts erzählen musste. «Zu denen Sie nicht zählten? «Nicht gezählt werden wollte. «Haben Sie es denn nicht geschafft, dass sich Bettina Ihnen gegenüber öffnete? «Nein ... Aber es war ja nicht so, dass ich während unserer Beziehung darauf hingearbeitet hätte. Ich bin mir dieser Dinge erst im Nachhinein bewusst geworden. Als ich mich fragte, warum es auseinandergegangen war. Ich hätte nicht gedacht, dass es soweit kommt. Wir hatten nie Differenzen. «Nun sagten Sie aber doch, dass Jasmin ein Streitpunkt gewesen sei. «Erst am Schluss. Aber wirklich gestritten haben wir darüber auch nicht. Man konnte mit Bettina gar nicht streiten – oder sagen wir, sich auseinandersetzen, ringen um Kompromisse.

Sie hatte ihre Standpunkte. Und auf denen beharrte sie. Da lief man gegen die Wand. «Bettinas hauptsächliche Bezugspersonen hier in Wien waren also Jasmin Neubauer. Und Sie. «Exakt in der Reihenfolge, ja. «Wer noch gehörte zu ihrem Kreis? «Da fragen Sie besser Jasmin. Sie war überall dabei. Auf der Uni, im Tennisclub, in den Ferien. Überall. Am liebsten hätte sie sich noch zwischen uns ins Bett gelegt. «Wie begegnete Bettina den Männern? «Sie meinen, ob sie mit anderen etwas hatte? «Auch, ja. Udo Fasching schüttelte den Kopf. «Das heisst, sexuellen Kontakt unterhielt sie nur mit Ihnen? «Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie fremdgeht. «Hat sie viele Verehrer? «Klar. Alle sind auf sie abgefahren. Aber ich glaube, die meisten scheuten sich, es bei ihr zu versuchen. Eben wegen ihres Äusseren.

Fortsetzung folgt.
Urheberrecht bei Ludwig Marxer

omni
Bücher und mehr

Diesen Roman finden Sie natürlich bei uns!

St. Luzi-Strasse 3/1, 9492 Escher
Telefon: +423 313/184, Telefax: +423 313/188
E-Mail: books@omni.li, Internet: www.omni.li